

Ich konnte zur Einschulung bereits lesen und schreiben, war aber ein Linkspfotsch.
Die Lehrerin schlich sich oft an mich ran und verlangte, dass ich ihr irgendetwas zeigen sollte. Erschrocken griff ich natürlich immer wieder mit der linken Hand zu.
In dem Moment zog sie mich sofort schmerzhaft am Ohr hoch und schrie in die Klasse: "Was hat Klausl wieder gemacht?"
Fast alle brüllten daraufhin: "Klausl hat wieder das böse Händchen benutzt!"
Auf ihre Anweisung hin, brachte ein Schüler umgehend das große Geometrielineal vom Lehrertisch.
"Los, mit dem bösen Händchen sofort ein Katzenpfötchen machen!"
Dann gab es mit der flachen Seite einen gezielten Schlag drauf, während viel Mitschüler dabei laut auflachteten.
Anfangs geschah dies natürlich mehrfach in den täglichen Unterrichtsstunden.
Aus der Angst heraus habe ich gelernt!
In den folgenden Wochen wurden die Hiebe dann immer weniger.
Allerdings hatte ich mich sogar an die Schläge gewöhnt und weinte deshalb auch nicht mehr.
Daraufhin kam eine weitere Variante hinzu: Ich musste als nächstes noch mehrere Minuten stehen bleiben und dabei den linken Arm ausgestreckt halten.
Anschließend hieß es dann: Was die Mitschüler in der Zeit auf ihre Schiefertafeln kritzelten, in der Pause nachschreiben!
Irgendwann, nach mehreren Wochen, erzählte ich es dem Opa mal zu Hause. Bis dato kam es mir lediglich so vor, dass diese Art von Umgang mit mir, in der Sangerhäuser „Ernst-Thälmann-Schule“, einfach dazugehörte - als neuerliche Erfahrung. Außerdem hatte ich in den jungen Jahren bereits, Muttis Lieblingspruch schon oft gehört: Was nicht tötet, macht dich hart fürs Leben und dies wirst du auch noch lernen!
Weiter unternahm meine Mutter nichts dagegen.

(Allerdings kam mein Großvater in jenen Tagen auf die glorreiche Idee, meiner fortlaufenden Unterforderung im Lehrbetrieb, etwas entgegenzusetzen! Sollte beginnen alle Mitschüler aufmerksam zu beobachten, nicht nur im Unterricht, sondern in allen Lebenslagen! Meine Ergebnisse hörte er sich dann jedes Mal geduldig an und wir redeten anschließend darüber. An dieser Beschäftigung hielten wir einige Jahre fest, bis ich mich in der Richtung freigeschwommen hatte. Jene Auseinandersetzung mit meiner Umwelt, war neben vielen anderen empathischen Verinnerlichungen, eigentlich die wichtigste Erfahrung nicht nur als Heranwachsender und daran orientiere ich mich auch heute noch. Zu den offenen Augen und Ohren gehörte ebenso das Zuhören, Bedürfnisse immer sofort anmelden, sich bei Ungerechtigkeiten gleich zu wehren...)

Weil es ihr gelegen kam, endlich ein guter Rechtshänder als Sohn zu werden, denn in der Perspektive sollte ich nämlich auf eine Kadettenanstalt!
Daraufhin gab sich die Lehrerin noch etwas mehr Mühe, allerdings wurden ihre Schläge dann auch sanfter!
Außerdem lachte fast keiner mehr und die Finger bekamen leichte Hornhaut.
So wurde aus mir nach einigen Monaten ein Beidhänder!
Linkshändig schreiben, verlernte ich in den folgenden Jahren fast vollständig.

- Einige Jahre später fiel ich nochmals in meine eigentliche Linksphase, brachte mir damals das Gitarrenspielen selber bei.
Fing gerade mit Fingerpicking an, als mich im Heim eine junge Erzieherin überzeugte, nochmals von vorn zu beginnen. Weil sie meinte, dass ich später niemals eine korrekt gestimmte Klampfe von anderen richtig spielen könnte, tat es schließlich auch...
Muss allerdings noch eine winzige Kleinigkeit bemerken, was mich darüber hinaus in den folgenden Wochen bewegte, nochmals von vorn zu beginnen.
Dabei ging es nebenher um eine sehr lustvolle visuelle Nebensächlichkeit!
Fräulein N. verfügte über ausgeprägte Wucherungen ihres Bindegewebes, welches immer vollendet zur Geltung kamen. An dem ich mich während der Übungsstunden auch noch zusätzlich labte...